

Checkliste zur Umsetzung der Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des § 33 BezVG in Altona

§ 33 Bezirksverwaltungsgesetz (BezVG) - Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Das Bezirksamt muss bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu entwickelt das Bezirksamt geeignete Verfahren.

Am 27.09.2012 ist die „**Vereinbarung zwischen dem Bezirksamt und der Bezirksversammlung Altona zur Anwendung des § 33 BezVG**“ von dem **Vorsitzenden der BV und dem Bezirksamtsleiter** unterzeichnet worden. Mit dieser Vereinbarung sind Rahmenbedingungen geschaffen worden, die Entwicklung zunehmender Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei Planungsentscheidungen strukturell abzusichern. Zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität in der Kinder- und Jugendbeteiligung legt die Altonaer Arbeitsgruppe nach § 33 BezVG, eine Checkliste als Arbeitshilfe bei der Planung von Beteiligungsverfahren vor. Sie bezieht sich dabei auf die bundesweit anerkannten Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, die von einem Expertenkreis im Auftrag vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erarbeitet wurden.


Die hier vorgelegte Auflistung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr sollen die Prüffragen in der Praxis auf Tauglichkeit hin überprüft werden. Eine fortlaufende Aktualisierung ist vorgesehen. Insofern sind Rückmeldungen (<mailto:monika.brakhage@altona.hamburg.de>) erwünscht

Qualitätsstandard	Checkliste	Anmerkungen
<p>1. Beteiligung ist gewollt – es gibt ein Mandat</p> <p>Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist ausdrücklich gewünscht, wird von Entscheidungsträgerinnen und -trägern aktiv unterstützt und durch Ansprechpartnerinnen und -partner sowie die Organisation von Netzwerken gefördert. Sie wird durch Regelungen verbindlich gemacht, so dass alle Akteurinnen und Akteure in einem verlässlichen Rahmen agieren können.</p>	<p>§ 33 BezVG - Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Bezirksamt Altona ist gemäß der Vereinbarung zwischen der BV und dem BA vorgesehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ In welcher konkreten Form wurde das Verfahren verbindlich gemacht? z.B. Beschluss eines politischen Ausschusses ○ Gibt es Träger und Trägerinnen oder Kooperationspartnerinnen / Kooperationspartner (offene Einrichtung, Stiftung, privates Engagement), die das Verfahren begleiten oder durchführen? ○ Soll die Durchführung an einen Dritten vergeben werden? ○ Welche Dienstleisterinnen und Dienstleister / Büros haben Erfahrungen mit der Thematik? <p>Umsetzungsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ist die Umsetzung durch entsprechende Mittel gesichert? ○ Bedarf es ggf. weiterer Mittel, um das Vorhaben umzusetzen? ○ Von wo könnten diese Mittel kommen? Wie sollen diese eingeworben werden? 	
<p>2. Ein abgestimmtes Konzept als Basis einer Partizipationskultur</p> <p>Für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen liegt eine breit getragene Konzeption mit klar erkenn- und überprüfbaren Zielstellungen vor, deren wichtigste strategische Schritte formuliert und kommuniziert sind.</p> <p>Hinweis: Das jeweilige Vorhaben wird konzeptionell beschrieben. Es sind überprüfbare Ziele formuliert.</p>	<p>Konzeption</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Enthält die Konzeption alle in dieser Checkliste dargestellten Aspekte (insbesondere Zielstellung, Zielgruppe, Gestaltungsspielräume, Methodeneinsatz, Öffentlichkeitsarbeit sowie Mittelbedarfe)? ○ Beinhaltet die Konzeption Spielräume für Veränderungsbedarfe, die im Laufe des Verfahrens auftreten können? <p>Bei Vergabe an Dritte:</p>	

	Die Projektbeschreibung dient der eigenen Orientierung und / oder als Grundlage zur weiteren Mitelakquise, sowie zur Öffentlichkeitsarbeit für das Vorhaben.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ist die Konzeption für die Ausschreibung offen genug formuliert, um vom Auftragnehmer kreativ umgesetzt werden zu können? 	
3.	<p>Beteiligung hat alle im Blick - Zugangsgerechtigkeit und Zugänglichkeit als Ziel</p> <p>Es ist sichergestellt, dass Kinder und Jugendliche unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, sozialer, kultureller oder ethnischer Herkunft sowie Bildungsstand Zugang zu Partizipationsmöglichkeiten haben.</p> <p>Durch eine Angebotsvielfalt hinsichtlich Themen, Methoden und Formen wird diesem Anliegen Rechnung getragen und Niedrigschwelligkeit sowie Zugänglichkeit garantiert. Hinsichtlich der örtlichen und zeitlichen Strukturen sind die Angebote so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche sie nutzen können.</p>	<p>Ansprache</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sind für das geplante Vorhaben alle relevanten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Ansprache der Kinder und Jugendlichen informiert bzw. einbezogen? <ul style="list-style-type: none"> – Kita – Schule – offene Einrichtungen der Arbeit mit Kindern – offene Einrichtungen der Jugendarbeit – Nachbarschaft – Sportvereine – migrantische Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit ○ Gibt es ggf. den gezielten Einbezug von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Handicaps? <p>Zugänglichkeit</p> <p>Ist Barrierefreiheit gegeben?</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sind die Veranstaltungszeiten für die Anforderungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer passend? ○ In welcher Form wird der Aspekt der Niedrigschwelligkeit beachtet? 	
4.	<p>Transparente Ziele – schon in der Planungsphase</p> <p>Die Ziele des Vorhabens sind transparent und nachvollziehbar. Alle relevanten Akteurinnen und Akteure, insbesondere auch die Kinder und Jugendlichen, wurden bei der Klärung der Ziele beteiligt. Bei langfristigen Vorhaben werden Teilziele formuliert, um Zwischenerfolge messbar zu machen. Darüber hinaus werden die festgelegten Ziele regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sind Kinder und Jugendliche in erste Planungsüberlegungen einbezogen worden? Wenn ja, wie? <ul style="list-style-type: none"> – Gespräche in Kitas – Gespräche in Schulklassen – Gespräche in Jugendeinrichtungen – Fragebögen ○ Welche Ziele werden mit dem Beteiligungsverfahren verfolgt? z B. Der Spielplatz soll den Bedürfnissen der dort lebenden Kinder entsprechen. 	

	<p>Ergebnisse der Vorhaben werden in einem durchgängig partizipativen und ergebnisoffenen Prozess erarbeitet und die Entscheidungen aller Ebenen offengelegt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gibt es Teil- oder Zwischenziele? Welche? <div style="border: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie sollen die gesetzten Ziele sowohl während als auch am Ende des Verfahrens überprüft werden? <div style="border: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div>	
<p>5.</p>	<p>Klarheit über Entscheidungsspielräume</p> <p>Wo Beteiligung angeboten wird, müssen Mitsprache, Mitwirkung oder Mitbestimmung möglich sein. Mit den beteiligten Kindern und Jugendlichen wird geklärt, wie viel Einfluss sie innerhalb des Partizipationsprozesses nehmen können und wie vonseiten der Entscheidungsträgerinnen und –träger ihre Rolle gesehen wird: etwa als Ideengebende, Interessenvertreterinnen und –vertreter oder Mitbestimmende etc. Die Kinder und Jugendlichen erhalten damit Klarheit über die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme. Dabei sollen die Stimmen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen – soweit möglich – gleichwertig sein.</p>	<p>Rollenverständnis</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche Rolle haben die Kinder und Jugendlichen aus Sicht der Entscheidungsträger: Ideengeber, Interessenvertreter, Mitbestimmung? <p>Vorgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche Vorgaben bestehen (durch z. B. Beschlüsse / technische oder rechtliche Planungsvorgaben)? ○ Was steht fest? Wo liegen die Grenzen der Einflussnahme? <p>A) B) C)</p> <p>Entscheidungsspielräume</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche Entscheidungsbereiche sind für die Kinder und Jugendlichen offen? <p>A) B) C)</p>	
<p>6.</p>	<p>Adressatengerechte Information und symmetrische Kommunikation</p> <p>Es erfolgt eine umfassende und für die jeweilige Zielgruppe verständliche Information über die Beteiligungsrechte und -angebote für Kinder und Ju-</p>	<p>Verständlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wird auf eine adressatengerechte Information und Kommunikation geachtet? Hier ein Beispielflyer¹: 	

¹ Dieser Flyer ist aus einem andere Fachzusammenhang und soll hier als Ideengeber dienen.

	<p>gendliche. Wichtige Meilensteine und Ergebnisse werden an alle relevanten Akteurinnen und Akteure verständlich vermittelt. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist gleichberechtigt gestaltet. Die Erwachsenen interessieren sich ernsthaft für die Interessen der Kinder und Jugendlichen und setzen sich mit ihnen auseinander. Kinder und Jugendliche müssen merken, dass ihre Meinungen ernst genommen werden.</p>	 <p>1 Zahn gut-alles gut.pdf</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sind Informationen in leicht verständlicher Sprache verfasst? ○ Motivieren die Informationen zum Mitmachen? ○ Werden Bilder u. ä. gezielt eingesetzt? ○ Wurden ggf. Kinder und Jugendliche bei der Erstellung von Info- und Informationsflyern beteiligt? ○ Haben Kinder und Jugendliche ggf. die Verständlichkeit von Text und Bildern geprüft? <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Enthalten die Informationen alle relevanten Themen? ○ Wird auf die Interessen von Kinder- und Jugendliche ernsthaft eingegangen? 	
<p>7.</p>	<p>Kinder und Jugendliche wählen für sie relevante Themen aus</p> <p>Bei der Themenfindung werden Kinder und Jugendliche aktiv eingebunden. In Beteiligungsverfahren werden Themen behandelt, die für Kinder und Jugendliche bedeutsam sind. Diese können ihr unmittelbares Lebensumfeld betreffen, aber auch übergeordnete Fragestellungen sein.</p>	<p>Themenwahl</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Waren / sind Kinder und Jugendliche an der Themenwahl beteiligt? Wie kann das sichergestellt werden? ○ Welche Themen können innerhalb des Vorhabens zur Wahl gestellt werden? A) B) C) ○ Mit welchen Methoden können die zu entscheidenden Themen identifiziert werden? A) B) C) 	
<p>8.</p>	<p>Einsatz attraktiver und zielgruppen-gerechter Methoden</p> <p>Die in Beteiligungsverfahren eingesetzten Metho-</p>	<p>Methodeneinsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche Methoden sind für das Vorhaben und die anzu-sprechende Zielgruppe geeignet? A) 	

	<p>den entsprechen dem Entwicklungs- und Bildungsstand der Zielgruppe. Die Methoden werden so gewählt, dass sie Zugangsmöglichkeiten eröffnen und nicht durch Einseitigkeit (z.B. ausschließlich über Sprache und Schrift) zur Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen beitragen. Die eingesetzten Methoden sind vielfältig, sprechen unterschiedliche Sinne an und dienen dazu, Kinder und Jugendliche zum aktiven Handeln anzuregen und zu befähigen.</p>	<p>B) C)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sind die ausgewählten Methoden attraktiv und zielgruppengerecht? ○ Ist Methodenvielfalt gewährleistet? ○ Sprechen die eingesetzten Methoden verschiedene Sinne an (Sprache, Schrift, Kreativität / Basteln / Malen)? ○ Besteht Flexibilität und Offenheit in der Anwendung unterschiedlicher Methoden? 	
<p>9.</p>	<p>Ausreichende Ressourcen zur Stärkung der Selbstorganisationsfähigkeit</p> <p>Für Beteiligungsverfahren werden ausreichende Personal-, Sach- und Finanzressourcen bereitgestellt. Die Bereitstellung von Ressourcen, die personelle Begleitung und die Qualifizierung sind darauf ausgerichtet, die Selbstorganisationsfähigkeit junger Menschen zu fördern.</p>	<p>Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Stehen ausreichend Ressourcen/Mittel für Personal und Sachkosten zur Verfügung? <ul style="list-style-type: none"> – Wie viel Geld ist für Personal eingeplant? – Wie viel Geld ist für Sachkosten eingeplant? – Sind Druckkosten o.ä. für eine ansprechende Dokumentation bedacht? <p>Moderation und Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wer ist Moderatorin / Moderator? Wer ist Co-Moderatorin / Co-Moderator? ○ Wer dokumentiert? ○ Gibt es Jugendliche, die eine verantwortliche Rolle übernehmen? ○ Wie wird eine Selbstorganisation der Beteiligten angeregt und abgesichert? ○ Wie kann eine Wohlfühlumgebung für die Beteiligten Kinder und Jugendlichen sichergestellt werden? <ul style="list-style-type: none"> – Catering – Raum – Außengelände ○ Welche Hilfsmittel werden benötigt? <ul style="list-style-type: none"> – Moderationsmaterialien – Materialien für Spiele – Laptop, Beamer, Verlängerungsschnur etc. 	

		– Aufnahmegeräte: Fotoapparate / Video	
10.	Umsetzung von Ergebnissen Konkrete Ergebnisse und Entscheidungen aus dem Beteiligungsprozess werden zeitnah umgesetzt. Falls eine Umsetzung nicht oder nur teilweise erfolgt, gibt es hierfür nachvollziehbare Gründe, die den Beteiligten umfassend und verständlich vermittelt werden.	Umsetzung <ul style="list-style-type: none"> ○ Ist eine zeitnahe Umsetzung der Ergebnisse vorgesehen? Wenn ja, wann? ○ Wenn nein, warum nicht? ○ In welchem Rahmen wird die Umsetzbarkeit der Beteiligungsergebnisse geprüft? ○ In welchem Rahmen werden Kinder und Jugendliche über die Prüfergebnisse informiert? ○ Sind Kinder und Jugendliche an der Umsetzung beteiligt? ○ In welcher Form soll dies erfolgen? 	
11.	Unterstützende Netzwerke Es werden unterstützende Partnerinnen und Partner gewonnen und ein aktives Netzwerk aufgebaut, um die Beteiligung junger Menschen zu fördern und die Synergieeffekte unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure zu nutzen. Die Koordination der Netzwerke ist sichergestellt, und es bestehen für alle nachvollziehbare Regeln der Zusammenarbeit.	Netzwerke <ul style="list-style-type: none"> ○ Bestehen unterstützende Netzwerke, die in die Planung und Umsetzung einbezogen werden können? Welche? <ul style="list-style-type: none"> a) b) c) ○ Was können diese Netzwerke leisten/beitragen? <ul style="list-style-type: none"> a) b) c) 	
12.	Beteiligung benötigt Qualifizierung Durch ein Qualifizierungskonzept wird sichergestellt, dass die beteiligten Akteurinnen und Akteure über die erforderlichen personalen, methodischen, kommunikativen, organisatorischen und sachbezogenen Kompetenzen für die Gestaltung von Partizipationsvorhaben verfügen. Dazu werden die Erwachsenen darin unterstützt, sich mit der eigenen Rolle im Partizipationsgeschehen auseinanderzu-	Qualifikation <ul style="list-style-type: none"> ○ Sind die Moderatorinnen / Moderatoren für das Thema qualifiziert? Wodurch? ○ Sind Referenzen ähnlicher Projekte vorhanden? ○ Gibt es die Möglichkeit die Qualifizierung - auch z.B. von jugendlichen Co-Moderatorinnen / Co-Moderatoren im Vorfeld zu stärken (z.B. Fortbildung)? In welcher Form? Weitergabe der Qualifikation	

	<p>setzen, eine partizipationsfördernde Haltung entwickeln zu können und Partizipationsmethoden kennenzulernen. Kinder und Jugendliche werden in ihrer Entfaltung von Partizipations- und Demokratiekompetenzen durch gezielte Fortbildungsangebote unterstützt. Darüber hinaus werden ihnen Strukturen zur Verfügung gestellt, die Gelegenheit zur Partizipation bieten. Diese umfassen formelle und informelle Lernprozesse und nutzen auch Ansätze der peer education (Jugendliche qualifizieren Jugendliche).</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bestehen Möglichkeiten Kinder und Jugendliche zu qualifizieren? ○ In welcher Form kann das Verfahren genutzt werden Kinder und Jugendliche zu qualifizieren? ○ Sind schon jetzt Ansatzpunkte dafür zu erkennen? 	
<p>13.</p>	<p>Gestaltung von Prozessen, die persönlichen Zugewinn ermöglichen</p> <p>Der Beteiligungsprozess wird so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche einen persönlichen Zugewinn erfahren können, der über eine Betrachtung von Partizipation unter allgemeinen Nutzenaspekten weit hinausgeht und biografische Entwicklungen in den Blick nimmt. Wesentlich ist:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Erfahrung von persönlichem Sinn und Gemeinsinn, 2. anregende neue Beziehungen zu Peers und Erwachsenen und 3. die Erweiterung ihrer Kompetenzen. <p>Das Erleben von Zugewinn fördert die für Partizipation notwendige Durchhaltungsmotivation und regt zu weiterem Engagement an. Der Zugewinn findet sich dabei nicht nur aufseiten der beteiligten Kinder und Jugendlichen. Die erwachsenen Akteurinnen und Akteure gewinnen einen veränderten Blick auf die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen und erleben neue Rollen. Alle Beteiligten machen ungewohnte gemeinsame Demokratieerfahrungen.</p>	<p>Zugewinn</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Welcher persönlicher Zugewinn/Kompetenzen können bei dem Verfahren entwickelt werden? <ul style="list-style-type: none"> – Lernerfahrung in Bezug auf – Eigene Stärken und Schwächen in einer Gruppe erfahren – Kennenlernen von Methoden – Kennenlernen von Motivationsspielen – ... ○ In welcher Form kann der Kompetenzgewinn den Teilnehmerinnen / Teilnehmern verdeutlicht werden? ○ Wie können individuelle Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Gruppe sichtbar gemacht werden? ○ Welche Methoden des Feedbacks sind vorgesehen? 	

<p>14.</p>	<p>Stärkung des Engagements durch Anerkennung</p> <p>Das Engagement aller Beteiligten, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, erfährt öffentliche bzw. institutionelle Wertschätzung und Anerkennung. Dazu dient auch die Zertifizierung erworbener Qualifikationen und Kompetenzen.</p>	<p>Anerkennung</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ In welcher Form können die Ergebnisse wertgeschätzt werden (z.B. Vorstellung der Ergebnisse in politischen Ausschüssen oder zu sonstigen Anlässen)? ○ Sind Belohnungen vorgesehen (wie Kinobesuch, Filmabend o.ä.)? ○ Sofern es mehrere Ergebnisse gibt, sollen diese im sportlichen Wettbewerb miteinander stehen und Preise vergeben werden? Wenn ja, welche? <p>Qualifizierung/Zertifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Gibt es eine Form der Zertifizierung für erworbene Qualifikationen (Urkunden, Bescheinigungen o.ä.)? 	
<p>15.</p>	<p>Evaluation und Dokumentation</p> <p>Durch eine kontinuierliche und partizipative Evaluation des Vorhabens werden die Qualität der Beteiligungsangebote in Gegenwart und Zukunft gesichert und Lernprozesse ermöglicht. Die Dokumentation und Veröffentlichung von Ergebnissen trägt dazu bei, dass Beteiligung öffentlich wahrgenommen und kontinuierlich weiterentwickelt wird.</p>	<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wer führt die Evaluation durch (intern oder extern)? ○ In welcher Form wird evaluiert? <p>Dokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Für wen wird mit welchem Ziel dokumentiert (Rechenschaft gegenüber Auftraggeber, Bericht der Ergebnisse für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Werbung für weitere Verfahren)? ○ Bedarf es ggf. verschiedener Formen der Dokumentation (Lang- und Kurzfassung)? ○ In welcher Form wird dokumentiert (Broschüre, Film, Flyer)? 	